

## „Jimmy who?“ Teamer fassungslos- Was war passiert?

**Empörung und Geschrei! Die Jugend verharmlost! Eine Welt ohne Rock n Roll- Es ist möglich, leider.**

Es geschah noch am frühen Abend, als alle friedlich und ausgelassen von Stuhl zu Stuhl wechselten. Kaum zu glauben aber wahr. Die harmlose Frage: „Wer hat noch nie Musik von Jimmy Hendrix gehört?“ reichte aus um Jakob von Wut, Fassungslosigkeit und Unglauben zu packen. Nichts war mehr wie gewohnt (die Welt schien Kopf zu stehen!), denn es bewegte sich eine ganze Reihe Teilnehmer nicht vom Fleck. Die Reaktion folgte Prompt. „Das glaube ich jetzt nicht! Ihr habt bestimmt schon mal...“ Doch die Gesichter blieben ratlos. Jetzt mischten sich andere mit ein. Mit gut gemeinten Ratschlägen versuchten sie den verzweiferten Teamer zu beruhigen. Was zunächst auch leicht zu bewältigen schien. Allerdings konnte man ihn den ganzen Abend noch „Sie haben bestimmt schon mal...“ und später mit einem leichten Lächeln auf den Lippen „Sie haben es nur nicht bemerkt.“ Murmeln hören.

ju

## Religion im Alltag Überrascht durch innige Frömmigkeit. Von Jakob Schreibnix

Wir alle kennen die Menschen aus dem Viertel in dem wir wohnen. Sie gehören zu unserem Stadtbild wie die Tauben und der Zeitungsbote früh am Morgen. Auf dem Marktplatz trifft man Nachbarn und Bekannte und lässt sich gerne in ein Gespräch verwickeln. Auch den Mann mit dem hellgrauen Mantel, die Tasche unter dem Arm, immer etwas zusammengekauert mit seinen Heften in der Hand, grüße ich mittlerweile bereitwillig. Neulich geschah mir etwas Sonderbares. Ein großer bärtiger Mann stand lässig mit den Daumen in den Hosentaschen da. Er erinnerte mich sogleich an Moses. Mit zehn Geboten suchte er seine Mitmenschen auf den rechten Pfad der Tugend zu bringen. Solche eine innige Überzeugungsgabe sah ich selten bei Hobbypredigern.



## **Boygroups Out! Strategie der Produzenten ins Leere gelaufen**

19 Personen, ein Raum 18 Stühle. Die Situation so simpel wie eine Knallerbse: tritt man darauf knackt es. Doch hier entstand kein Knacken, vielmehr ein Raunen und Grummeln, auch ein bisschen kichern- zunächst. Nichts ist schöner als Schadenfreude, allerdings sollte niemand die Selbstoffenbarung außer Acht lassen, die hinter allen Äußerungen steht. „Wer war mit 13 Jahren in ein Mitglied einer Boygroup verknallt?“ Die Frage hallte noch vielen in den Ohren und vermischte sich urplötzlich mit schallendem Gelächter als einzig und allein Dzaneta aufstand und Lyn gemütlich auf den frei gewordenen Platz wechseln konnte. Errötet und mit kichernder Körperhaltung stand Dzaneta da und war von ihrer eigenen Ehrlichkeit überrumpelt und auch ein bisschen stolz. Doch wer der glückliche gewesen ist, verschwieg sie großzügig... .

*ju*

## **Verspielt ohne Ende: Interkulturelle Erfahrungen und andere Fallstricke der Spielpädagogik.**

**„Aha“-Erlebnisse und Konfusionen liegen nah beieinander.**

Spielerisch Themen vermitteln, Probleme bewusst machen, den Horizont erweitern. All dies ist mit und durch Spiele möglich. Wie gut sich ein Simulationsspiel eignet um sich seines eigenen kulturellen Hintergrundes bewusst zu werden, konnten 16 Teilnehmer eines Juleica-Kurses dieser Tage in Bosau erleben. Verwirrungen und Unverständnis anderen Menschen und deren Verhaltensweisen gegenüber inbegriffen. „Das war eine völlig neue Erfahrung für mich“ (Kilian 26). „Genau deswegen wollte ich hierher. Ich hatte mich eigentlich für ziemlich kompetent in interkulturellen Dingen gehalten. Doch darauf war ich nicht vorbereitet!“ Überspitzt waren die Umstände allemal. Allerdings gibt es in der Realität zum Teil viel größere Schwierigkeiten mit anderen kulturellen Eigenheiten umzugehen, da hier oft noch sprachliche Probleme hinzukommen.

Spannende Erfahrungen konnten die Teilnehmer auch mit den verschiedenen Leitungsstilen machen. Klaus, irritierte seine Gruppe mit völlig neuen Kommentaren: „Ja, das schafft ihr schon, macht mal...“ Olesya hingegen versuchte ihren Einfluss gering zu halten. Sie beschränkte sich darauf den Austausch in der Gruppe und eine gemeinsame Entscheidung der Gruppenmitglieder zu ermöglichen. Auf heftige Gegenwehr stieß Jakob mit dem Versuch den Verlauf des Prozesses bestimmen zu wollen. Kurzerhand wurde er als Gruppenleiter abgesetzt und seine Anweisungen ignoriert.

Am Abend konnten noch alle Dorfbewohner eine unheimlich Begegnung mit dem Werwolf machen. Zu blöd, dass gleich in der ersten Spielrunde der Seher und das kleine Mädchen ausfielen. „Okay, neue Runde, so bringt das jetzt nix mehr.“ War nun der gemeinsame Tenor. Zu blöd, dass sich die Werwölfe durch ungeschicktes Abstimmungsverhalten beinahe selbst verrieten. Anfängerfehler und Schicksal, denn viele waren von dem langen Tag schon sehr geschwächt.

*ju*

## Wetterbericht: Mittwoch, 14. Oktober 2009

In den letzten zwei Tagen wurde das Wetter durch Sonne, Wind und Regen bestimmt. Das ist alltäglich sagt man; die Auswirkungen dieser Bedingungen ließen aber ein ganz anderes Bild erahnen.

Die Alligatoren in Florida fingen an sich über den überfüllten Steg herzumachen und Teile dessen bei Nichtachtung der Spielregeln heraus zu beißen. Dabei wurde die besondere Stärke und der beispielhafte Mut unserer Gruppe deutlich, die sich trotz des Verlustes zweier Beine an eben jene Alligatoren - Gunnar und Sergej sind eben echte Naturfreunde – ihre Aufgabe sich auf dem Steg zu sortieren gewissenhaft zu Ende führten.

Im europäischen Teil der Welt begannen die Holländer zu fliegen und machten wieder deutlich, dass der heldenhafte Einsatz im Flugzeug (und dieses ohne Fluglizenz) selbst unter den Holländern ein spektakulärer Zusammenstoß oder eine Bruchlandung auf dem Rundkurs als erheiterndes Erlebnis wahrgenommen wird.

Den einzigen, erkennbaren Schutz bot der Seminarraum, in dem fortan über die Form und Auswirkungen des Wetters weltweit diskutiert wurde. In so bedeutsamen Themen wie Einfluss des Wetters auf kulturelle Strömungen und Ansichten der Amerikaner, Latein-Amerikaner, Russen und Deutschen, oder der simplen Frage „Warum ich dich immer falsch verstehe?“ (Egal ob mit viel Wind, oder ohne) wurden wesentliche Erkenntnisse für ein besseres Miteinander gewonnen.

Neidlos muss man anerkennen, dass das Wetter durchweg positive Veränderungen der Gruppe zur Folge hatte. Eine Beobachtung der Aktivitäten (Nachts im Seminarraum) brachte die Teilnehmer in unterschiedlichste emotionale Zustände. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautete die Nachricht von Theatervorbereitungen. Welche emotionalen Veränderungen dabei versteckt werden sollten, ist noch nicht bekannt. Für jeden offensichtlich wurde dafür aber die Tatsache, des jeweils nach Seminarende der Psychiater gerufen wurde.

Heute am Mittwoch, bot das Wetter unverändert: Sonne, Wind und ... stimmt – noch mehr Wind, dafür kein Regen. Ob es an der deutlich besseren Sicht, oder an dem gewachsenen Verständnis untereinander lag, war noch nicht klar – sollte aber unbedingt im Laufe des Vormittags geklärt werden. In heißen Diskussionen wurden Rollen besprochen, neu verteilt oder in Frage gestellt.

Kritisch wurde zwischenzeitlich die Wirkung des Wetters auf die Gruppe erneut aufgeworfen. Ein kurzer Test in ländlicher Aktivität an der frischen Luft sollte klare Gedanken und Klarheit insbesondere über diese Gedanken bringen. Doch schon nach kurzer Zeit wurde deutlich: Die Wirkung des Wetters ist ungebrochen. In wackeligen Scheunen wurden die Kühe verrückt, der Bauer verstand die Welt nicht mehr und die rechten wie linken Scheunenhälften machten sich auf Kommando ebenfalls selbstständig und strebten nach Veränderung in der Partnerschaft.

### Themen Mo + Di:

- Einstieg in den JGL-Lehrgang
- Kennenlernphase
- Eigenschaften eines JGL
- Kommunikation
- Interkulturelle Kommunikation
- Kultur – was ist das
- Impro-Theater zu Konflikten, Diskriminierung durch kulturelle Unterschiede

### Themen Mittwochvormittag:

- Rollen in der Gruppe
- Gruppenphasen



## „Heimlich hinterm Busch geküsst !“

Erlebnisreiche und gedankenschwere Ereignisse bestimmten die Seminarzeit von Mittwoch (High Noon) bis Freitag (Partyvorbereitung). Ziele wie ein Jugendhaus unter kompetenter Anleitung zu bauen, ein Pferderennen im fairen Miteinander zu gestalten, gemeinsam den Flucht aus der Wüste zu schaffen oder sich der eigenen Lebenswelt bewusst zu werden, hielten die Gehirnzellen der Teilnehmer ordentlich auf Trab.

Unabhängigen Beobachtern wurde bereits frühzeitig deutlich, dass das Thema zwischenmenschlicher Handlungen ein besonderes Interesse hervorrief. Das gemeinsame Spielen lieferte immer wieder Möglichkeiten die Begeisterung für das Miteinander mitzuteilen. Dieses endete in dem heimlichen Zwang immer wieder neue Spiele vorzustellen und die Stimmung am Kochen zu halten. Nicht unkritisch sei diese Entwicklung aus der Betrachtung des Abschlussbildes zu bewerten: Hier saßen Hexe, Jäger, Mädchen, Amor und Sehende gemeinsam mit Dorfbewohnern und Werwölfen im abendlichen Rund und brachten sich gegenseitig um... Zelebriert wurde anschließend der Oberwerwolf – Jacob wurde 30 und teilte diesen schönen Moment mit allen Teilnehmern und Teamern in brennender aber ebenso beruhigender Atmosphäre.

### **Themen: Mittwoch bis Freitag**

- Führungsstile
- Spielpädagogik
- Erlebnisraum Spiel
- Entwicklung u. Lebenswelt
- Erlebnispädagogik
- Sexualpädagogik
- Recht und Jugendschutz
- Strukturen und Förderung

anschl. Die drei Projekte:

- Dokumentation der Woche
- Abschlussfeier : Bosau Award
- Outdoor-Event: Zirkus (geht im Sturm baden)

Das gegenseitige Bewusstmachen der eigenen Lebenswelt und der vielfältigen Lebenswege der Teilnehmer weckte dann neues Interesse intensiver miteinander umzugehen. Gemeinsam, an einem Ziel orientiert stürzte sich das Team in das Casting für Mission Impossible IV. Eng an der Sache und konzentriert in der Aufgabe wurden die Probleme gelöst und das Erreichen des gemeinsamen Ziels trotz härtester Bedingungen als besonderes Erlebnis bewertet.

Am Abend brach es dann heraus: In romantischer Atmosphäre fanden sich alle Teilnehmer im Liebestaumel wieder und sinnierten über ihr Rollenverständnis von Männern und Frauen. Als es Nacht wurde, kam wieder die Stunde der Werwölfe. Wenigstens zwei Teilnehmerinnen ließen sich von diesem Virus der Werwölfe nicht anstecken und düsten dann anschließend als Van Helsing der Vampirschreck oder als „dododododo“-Borg durch die nächtlichen Gänge und rissen die Jungs aus ihren Träumen.

Am Freitagmorgen sollte dann ein letzter Versuch unternommen werden zu ernsten Themen zurückzukehren und Recht zu sprechen. Zweifellos wurde über das Thema Recht gesprochen, aber mit der Ruhe war es nun endgültig vorbei. In hitzigen Auseinandersetzungen kochten die Emotionen aufgrund der eigenen Erfahrungen hoch und brachten die Knackpunkte dieses schweren Themas auf den Tisch. „Heimlich hinterm Busch geküsst“ stand als synonym für eine Reihe heikler Situationen direkt aus dem Leben der Jugendgruppenleiter gegriffen, die im Anschluss an die Mittagspause zu klären waren.

Nun stand nur noch eines im Raum: Die Umsetzung der drei Leuchtturmprojekte...